

Einleitung

Die vorliegende Arbeit befaßt sich mit sozialen Phänomenen des Neolithikums und ihrer Nachweisbarkeit durch archäologische Daten.

Die Erforschung sozialer Systeme und Strukturen selbst ist mit dem Begriff des Neolithikums eng verbunden, kennzeichnet doch die gängigste Definition den Anfang des Neolithikums durch den Übergang von der aneignenden, umherschweifenden hin zur sesshaften, produzierenden Lebensweise. Die mit diesem Wandel einhergehenden sozialen Änderungen haben schon viele Forscher, nicht nur aus archäologischen Bereichen, beschäftigt. Von besonderem Interesse war hierbei das Werden unserer eigenen gesellschaftlichen Strukturen - wie konnten aus kleinen, einfachen bäuerlichen Ansiedlungen schließlich hochkomplexe Staatswesen entstehen?

Ein Versuch, die Voraussetzungen unserer Kultur zu erhellen, war eine These, in welcher der Archäologe Andrew SHERRATT sich bemühte, technologische Neuerungen und deren Auswirkungen, die während des Neolithikums auftraten, für die Erklärung mancher Ausprägungen der heutigen westlichen Zivilisationen herauszuarbeiten.

Dieser spezielle Forschungsansatz wurde 1981 von A. SHERRATT unter dem Titel „Plough and pastoralism: aspects of the secondary products revolution“ in der von I. HODDER et al. herausgegebenen Festschrift für D. Clarke, „Pattern of the past“ veröffentlicht.

Die in diesem Aufsatz postulierten technologischen Neuerungen und die jeweiligen Möglichkeiten des archäologischen Nachweises sind Gegenstand der vorliegenden Arbeit.

Ihnen und ihrer möglichen Bedeutung für die Erforschung prähistorischer Sozialstrukturen soll detailliert nachgegangen werden.

Die Arbeit ist folgendermaßen gegliedert:

Im ersten Kapitel wird kurz die bisherige Geschichte der Erforschung prähistorischer sozialer Strukturen durch die Archäologie dargestellt.

Im zweiten Kapitel wird der Ansatz von SHERRATT vorgestellt. Diesem Ansatz folgt im gleichen Kapitel die genaue Zielsetzung dieser Arbeit.

Diese Reihenfolge wurde deshalb gewählt, weil in Kapitel Zwei bei der Vorstellung von SHERRATTs These und bei der Entwicklung der Fragestellung auf die Forschungsgeschichte Bezug genommen wird. Deshalb erschien es logisch, diese an den Anfang dieser Arbeit zu stellen. Da sich die Fragestellung direkt auf SHERRATTs Ansatz bezieht, schien es von Vorteil, diesen Ansatz ebenfalls noch vor der Entwicklung der Fragestellung vorzustellen.

Die Kapitel Drei, Vier und Fünf befassen sich mit den von SHERRATT angeführten technologischen Neuerungen, bzw. mit den Möglichkeiten des Nachweises derselben. Weiterhin wird in diesen Kapiteln für das Arbeitsgebiet das gesamte publizierte archäologische Material zu diesen Novitäten aufgelistet.

In Kapitel Sechs folgen die Interpretationen dieses Materials. Es wird versucht, mit Hilfe der vorliegenden Daten ein eigenständiges Modell des Aufkommens der neuen technologischen Möglichkeiten zu erstellen.

Die Auswertung dieses Modells hinsichtlich der Bedeutung der technologischen Neuerungen für prähistorische Sozialstrukturen schließt sich in Kapitel Sieben an. Auch der Vergleich dieses Modells und der gewonnenen Daten mit der These SHERRATTs wird in diesem Kapitel gezogen. Danach folgt als Antwort auf die

in Kapitel Zwei entworfene Fragestellung eine Wertung der These von SHERRATT und deren zugrundeliegenden Methodik für die Erforschung sozialer Sachverhalte.

Damit ist die Zielsetzung dieser Arbeit erreicht, doch ebenso wichtig scheint mir, daß einmal alle für die SHERRATTschen sozialen Phänomene wichtigen archäologischen Daten zu den technologischen Neuerungen zusammengetragen und in Hinblick auf ihr Aufkommen neu interpretiert wurden. Auch dies soll ein Ergebnis dieser Arbeit sein.

Abschließend werden noch in einem Ausblick die dem SHERRATTschen Ansatz innewohnenden Möglichkei-

ten und ihre Bedeutung für die Wissenschaft der Urgeschichte gewürdigt.

Bei dieser Arbeit haben mich unterstützt: Gerold und Edeltraud Vosteen, Karin Vosteen, Ilona Knapp und Merry Chlund. Ihnen möchte ich an dieser Stelle noch Dank sagen.

Die Urfassung des vorliegenden Textes wurde im Wintersemester 1994/95 von den Philosophischen Fakultäten der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg/Brsg. als Magisterarbeit angenommen.

Die hier vorliegende Fassung wurde demgegenüber leicht überarbeitet.

Februar 1996

Markus Vosteen